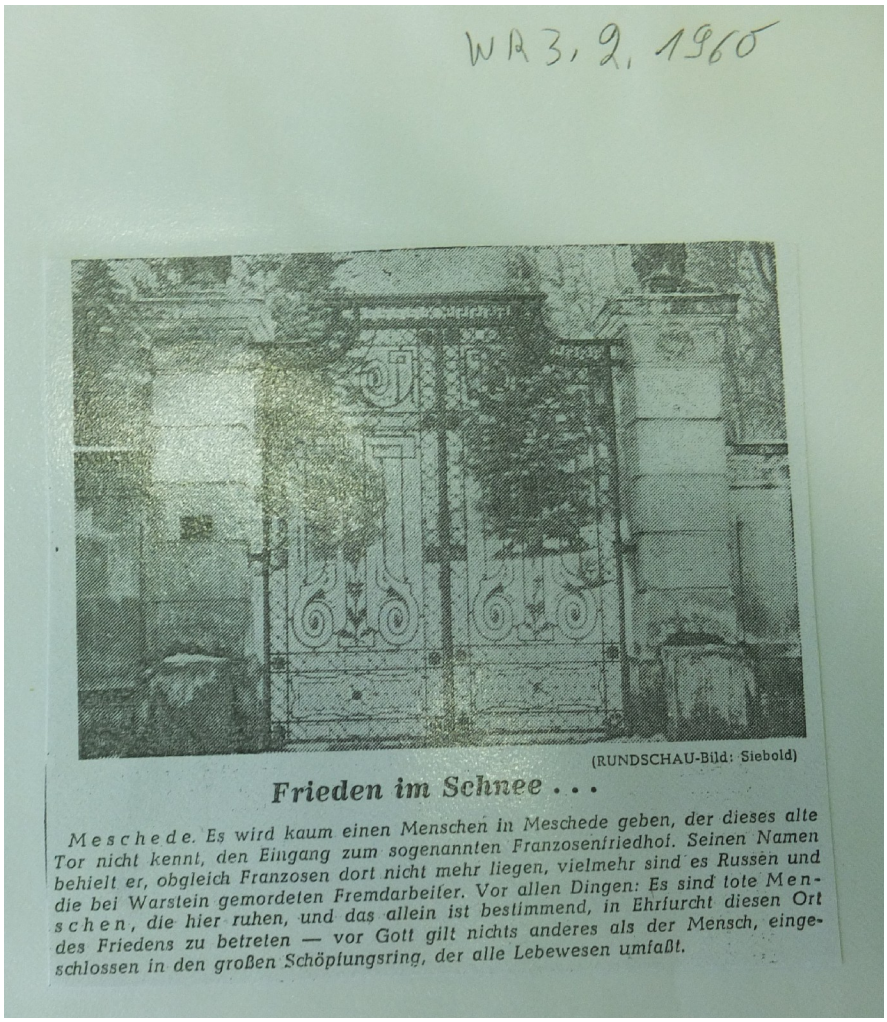
Nadja Thelen-Khoder

„Russen und die bei Warstein gemordeten Fremdarbeiter“



WR 3. 2. 1960

(RUNDSCHAU-Bild: Siebold)

Frieden im Schnee . . .

M e s c h e d e. Es wird kaum einen Menschen in Meschede geben, der dieses alte Tor nicht kennt, den Eingang zum sogenannten Franzosenfriedhof. Seinen Namen behielt er, obgleich Franzosen dort nicht mehr liegen, vielmehr sind es Russen und die bei Warstein gemordeten Fremdarbeiter. Vor allen Dingen: Es sind tote M e n s c h e n, die hier ruhen, und das allein ist bestimmend, in Ehrfurcht diesen Ort des Friedens zu betreten — vor Gott gilt nichts anderes als der Mensch, eingeschlossen in den großen Schöpfungsring, der alle Lebewesen umfaßt.

[1]

„Westfälische Rundschau“ vom 3.2.1960
(RUNDSCHAU-Bild: Siebold)
„Frieden im Schnee ...
M e s c h e d e. Es wird kaum einen Menschen in Meschede geben, der dieses alte Tor nicht kennt, den Eingang zum sogenannten Franzosenfriedhof. Seinen Namen behielt er, obgleich Franzosen dort nicht mehr liegen, vielmehr sind es Russen und die bei Warstein gemordeten Fremdarbeiter. Vor allen Dingen: Es sind tote M e n s c h e n , die hier ruhen, und das allein ist bestimmend, in Ehrfurcht diesen Ort des Friedens zu betreten – vor Gott gilt nichts anderes als der Mensch, eingeschlossen in den großen Schöpfungsring, der alle Lebewesen umfaßt.“

Warum betont der Text, daß hier
„M e n s c h e n“ liegen?

[1] Stadtarchiv Meschede in Grevenstein